

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autorin: Julia Grübler (wiw)

1.1 Keine Wachstumsbeschleunigung in Sicht

Prognosen der OECD, die im September 2015 noch von einer globalen Wachstumsbeschleunigung auf 3,6% im Jahr 2016 ausgegangen sind, wurden bis Februar 2016 zweimal nach unten revidiert. Laut jüngster Prognose ist ein globales Wirtschaftswachstum von 3,0% – was dem Vorjahrestempo entspricht – zu erwarten (OECD, 2016).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in ausgewählten Volkswirtschaften

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum	-0,9	-0,3	0,9	1,6	1,7	1,9
EU 11	0,6	1,4	2,8	3,4	3,0	2,9
USA	2,2	1,5	2,4	2,4	2,0	2,2
Japan	1,7	1,6	-0,1	0,4	0,8	0,6
China	7,7	7,7	7,3	6,9	6,5	6,2
Russland	3,5	1,3	0,8	-3,7	-0,8	0,8

Q: OECD (2015A), OECD (2016), EC (2016), wiw (2016). – 2016-2017 Prognose. EU 11 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Neben anhaltend schwachen Handels- und Investitionsdynamiken spielen steigende Risiken finanzieller Instabilität eine entscheidende Rolle (OECD, 2016). Schwellenländer sind besonders von starken Wechselkurschwankungen betroffen. Zudem leiden Rohstoffexporteure unter fallenden Preisen. So wird auch Russland im Jahr 2016 erneut ein Rezessionsjahr durchleben, was vor allem auf niedrige Rohölpreise, aber auch zum Teil auf die westlichen Sanktionen zurückzuführen ist (wiw, 2016).

Resultierende Spillover-Effekte für einzelne Regionen, aber auch auf das globale Wachstum, könnten erheblich sein. So schätzt die Weltbank, dass ein Wachstumsrückgang von 1 Prozentpunkt (in den BRICS¹⁾) mit einer Wachstumsreduktion von 0,8 Prozentpunkten für andere Schwellenländer beziehungsweise von 0,4 Prozentpunkten auf globaler Ebene einhergehen würde (World Bank, 2016).

¹⁾ Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika.

Zusätzlich zu den fallenden Energie- und Rohstoffpreisen identifiziert der Internationale Währungsfonds weitere zwei Faktoren, welche die Prognosen bestimmend beeinflussen: (1) die allmähliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China sowie dessen strukturelle Neuorientierung weg von Investitionen und Güterproduktion in Richtung Konsum und Dienstleistungen, als auch (2) die zunehmende Straffung der Geldpolitik in den USA (IMF, 2016).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	II.Qu. 2014	III.Qu. 2014	IV.Qu. 2014	I.Qu. 2015	II.Qu. 2015	III.Qu. 2015	IV.Qu. 2015
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	-0,1	0,2	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3
2 USA	1,1	1,1	0,5	0,2	1,0	0,5	0,3
3 Italien	-0,1	0,0	-0,1	0,4	0,3	0,2	0,1
4 Schweiz	0,1	0,7	0,7	-0,3	0,3	-0,1	0,4
5 Frankreich	-0,1	0,3	0,1	0,7	0,0	0,3	0,3
6 Tschechien	0,4	0,5	0,5	2,4	1,0	0,7	0,0
7 Ungarn	0,8	0,7	0,7	0,4	0,6	0,4	0,5
8 Großbritannien	1,2	0,7	0,6	0,8	0,5	0,6	1,0
9 Polen	1,0	0,7	1,0	1,0	0,6	0,9	1,1
10 China	1,8	1,8	1,7	1,3	1,9	1,8	..

Q: Eurostat, USA: OECD, China: National Bureau of Statistics of China.

Die Konjunkturerholung im Euro-Raum setzt sich fort und ist größtenteils dem privaten Konsum zuzuschreiben. Das trifft auch auf Deutschland und Italien (Übersicht 2) – die zwei wichtigsten Handelspartner Österreichs in der EU – zu (EC, 2016). Der Konsum wird nicht zuletzt durch die fallenden Energiepreise angekurbelt. In jüngster Vergangenheit wurde die Konjunkturerholung jedoch durch eine Verlangsamung des Exportwachstums gebremst (ECB, 2016A).

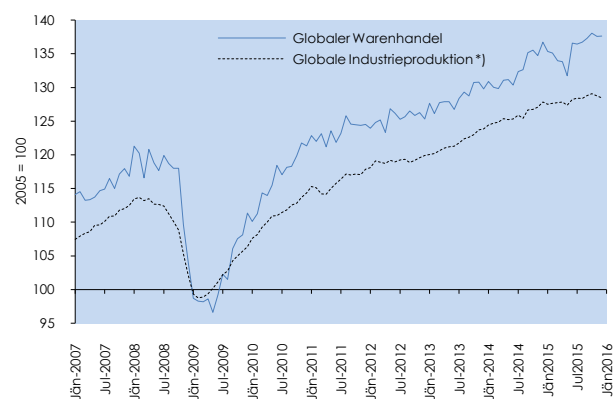
Die EU-Mitgliedstaaten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (EU 11 in Übersicht 1) verzeichneten mit 3,4% im Jahr 2015 das höchste Wirtschaftswachstum seit Ausbruch der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise und es wird erwartet, dass sie auch heuer gegenüber dem EU-Durchschnitt weiter aufholen werden (wiw, 2016).

1.2 Divergierende Handels- und Produktionsdynamiken

Das 1. Halbjahr 2015 war von einem Rückgang des globalen Handelsvolumens um 0,6% pro Quartal (auf Quartalsbasis) geprägt. Bereits im Juni 2015 zeichnete sich jedoch eine Kehrtwende ab, die sich in einem Welthandelswachstum von 2,1% im III. Quartal, gefolgt von 0,7% im IV. Quartal manifestierte (Abbildung 1).

FIW-Kurzbericht Nr. 21 – März 2016

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die positive Dynamik des weltweiten Handels im 2. Halbjahr 2015 wurde vor allem von dem Importwachstum der USA und der Schwellenländer Asiens getragen. Auch der Euro-Raum wies Importwachstumsraten von 1,4% pro Quartal auf. Obwohl man für Japan denselben Trend beobachten kann, scheinen die Importe Japans auf Monatsbasis (und auch im 3-Monatsdurchschnitt) besonderer Volatilität ausgesetzt zu sein.

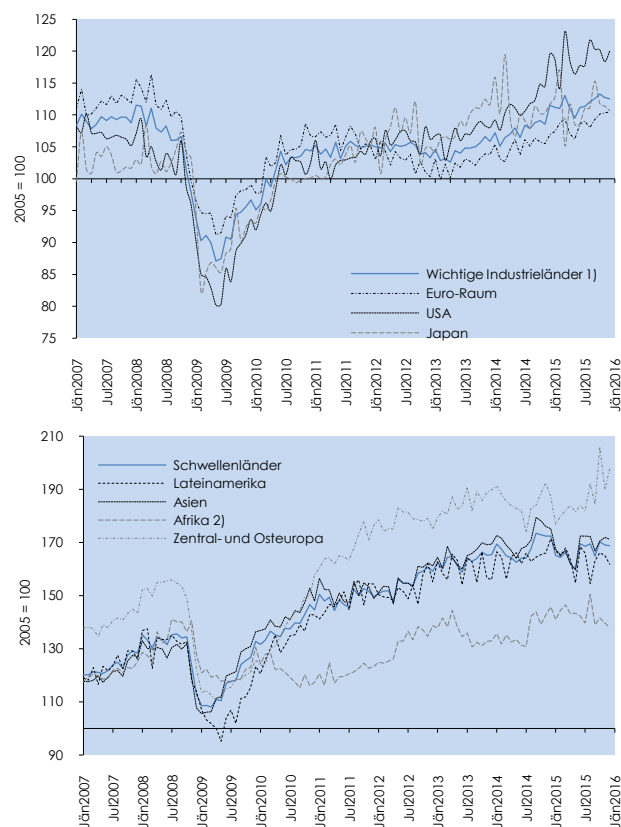
Die Importe Zentral- und Osteuropas stechen im IV. Quartal 2015 mit einer Wachstumsrate von 6,3% besonders hervor und auch die Importe Lateinamerikas wuchsen im Vergleich zur Vorperiode im IV. Quartal erstmals wieder seit Beginn 2015 (Abbildung 2).

Dem gegenüber stand eine weitgehend stagnierende globale Industrieproduktion. Im Jahr 2015 wurde das höchste Wachstum im III. Quartal mit lediglich 0,55% (auf Quartalsbasis) verzeichnet. Wachstumsraten von über 1% wurden zuletzt im I. Quartal 2012 – ein Jahr nachdem die Industrieproduktion das Vorkrisenniveau erreicht hatte – erzielt.

1.3 Investitionsrekorde ohne reale Auswirkungen

Ausländische Direktinvestitionen (FDI) stiegen im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 36% und erreichten damit das höchste Niveau seit Beginn der globalen Wirtschaftskrise 2008-2009. Mehr als die Hälfte dieser Investitionsflüsse richtete sich an Industriestaaten (UNCTAD, 2016). Der größte Anteil ist jedoch nicht produktionserweiternden "Greenfield"-Projekten sondern vor allem Fusionen und Übernahmen (M&A) zuzuschreiben (Abbildung 3).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in ausgewählten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor²⁾ – ¹⁾ OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – ²⁾ Einschließlich Mittlerer Osten.

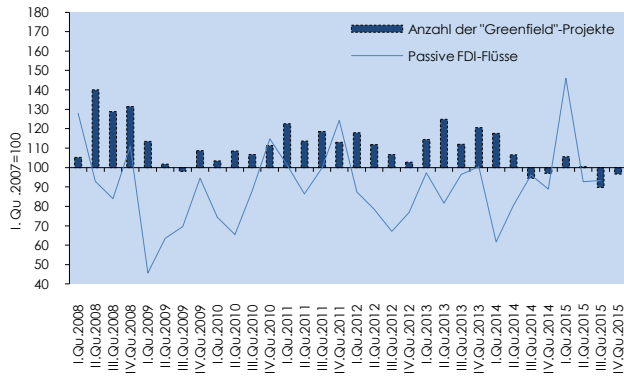
Das erhöhte Investitionsvolumen in den USA ist damit nicht nur der besseren Wirtschaftsdynamik des Landes, sondern unter anderem Umstrukturierungsmaßnahmen zu verdanken, die Unternehmen treffen, um ihre Steuerlast zu reduzieren (OECD, 2015B).

Das Rekordniveau an Direktinvestitionsflüssen in die USA im I. Quartal 2015 führte zur Verdrängung Chinas auf den zweiten Platz in der Rangliste der weltgrößten FDI-Empfänger im Jahr 2015. Auch auf Seiten der Investoren wird die Liste von den USA angeführt, gefolgt von Irland, Japan, China, Kanada und Deutschland (OECD, 2015B).

²⁾ Daten des World Trade Monitor wurden einer methodologischen Revision unterzogen, die sich vor allem in den Zahlen für Schwellen- und Entwicklungsländer niederschlägt. Große Abweichungen sind für Zentral- und Osteuropa sowie für Afrika festzustellen, die sowohl auf eine Umstellung der Datenbasis als auch auf eine neue Länderzusammensetzung zurückzuführen sind. Details sind nachzulesen in CPB (2015).

FIW-Kurzbericht Nr. 21 – März 2016

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse (passiv) und Anzahl der Neuinvestitionen



Q: OECD, fDi Markets database, wiiw-Berechnungen.

Investitionsflüsse in Entwicklungs- und Transformationsländer im Jahr 2015 fielen dagegen um über 50%, bedingt vor allem durch fallende Rohstoffpreise und regionale Konflikte. Besonders starke Rückgänge waren im Jahr 2015 für Russland und Kasachstan zu beobachten (UNCTAD, 2016).

1.4 Globale Unsicherheit führt zu Aufwertung des Euro

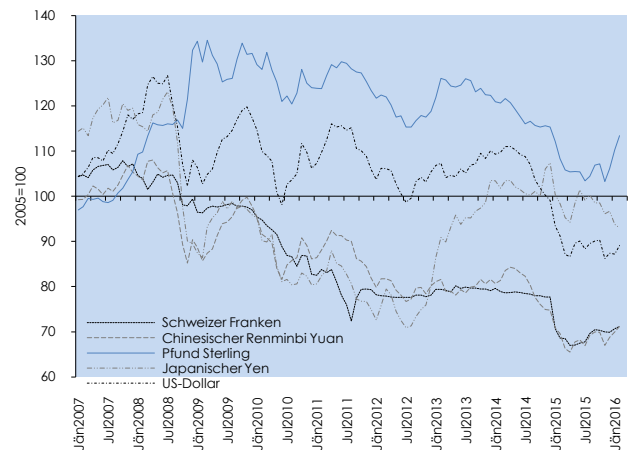
Der Euro wertete erstmals merklich im Dezember 2015 auf (ECB, 2016A). Seit Mitte Jänner ist eine abermalige Aufwertung des Euros beobachtbar. Diese ist laut Europäischer Zentralbank auf einen Anstieg globaler Unsicherheit und Risikoaversion der Finanzinvestoren zurückzuführen. Die jüngsten Entwicklungen zeigen eine Aufwertung gegenüber dem US-Dollar, Pfund Sterling, Chinesischen Renminbi, Russischen Rubel und Schweizer Franken, als auch gegenüber Währungen von Schwellenländern, Rohstoffexporteuren und Ländern aus Zentral- und Osteuropa. Eine kontinuierliche Abwertung ist jedoch gegenüber dem Japanischen Yen feststellbar.

In der jüngsten Pressemitteilung der EZB wurde bekanntgegeben, dass mit 16. März 2016 der Leitzins³⁾ erstmals auf 0,0% gesenkt wurde. Gleichzeitig wurde der Zinssatz für die Einlagefazilität von bereits negativen -0,30% auf -0,40% weiter gesenkt. Damit wird es für Banken teurer Geld einzulagern, und man erhofft sich, dadurch die Kreditvergabe im Euro-Raum anzukurbeln. Zudem werden monatliche Ankäufe von Staatsanleihen im Rahmen des Quantitative Easing (QE) Programms der EZB startend mit April von 60 Mrd. € auf 80 Mrd. € ausgeweitet (ECB, 2016B). Die

³⁾ Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems.

Kursentwicklung seit 17. März deutet darauf hin, dass der Aufwertungstrend des Euro gegenüber dem US-Dollar damit vorerst gestoppt wurde.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat; wiiw-Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

FIW-Kurzbericht Nr. 21 – März 2016

2. Österreichischer Außenhandel⁴⁾

Autorin: Elisabeth Christen (WIFO)

2.1 Exportkonjunktur verliert gegen Jahresende an Schwung

Vom außenwirtschaftlichen Umfeld gingen für den österreichischen Außenhandel im Jahresverlauf 2015 uneinheitliche Impulse aus und die wirtschaftliche Entwicklung verlor in vielen Regionen, insbesondere in den USA und den asiatischen Schwellenländern, gegen Jahresende an Schwung (Ederer, 2016). Die kräftigsten Impulse für die Weltwirtschaft kamen erneut aus den USA, während die Konjunkturerholung im Euro-Raum wenig Dynamik zeigte. Gleichzeitig dämpften die Wachstumsschwäche der Schwellenländer und die verhaltene Investitionstätigkeit die Expansion der Weltwirtschaft, damit entwickelte sich 2015 auch der Welthandel (+2,5%) schwach.

Nach der mäßigen Entwicklung des österreichischen Exports im 1. Halbjahr 2015 (+1,9%) gewann die Exportdynamik vor allem im III. Quartal deutlich an Kraft (+4,4%) und verlangsamte sich im IV. Quartal 2015 auf 2,6%. Die realen Ausfuhrwerte verzeichneten im IV. Quartal einen Zuwachs um +2,4% im Vorjahresvergleich, nach einem deutlichen Plus von +3,9% im III. Quartal. Bedingt durch das Aufleben der Exportkonjunktur im III. Quartal stiegen die österreichischen Warenausfuhren im gesamten Jahresverlauf 2015 um 2,7%, real um 2,2% und konnten damit im Vergleich zum Vorjahr nicht an Dynamik gewinnen. Deutlich dynamischer entwickelten sich hingegen die realen Importe. Das beträchtliche Anziehen der Ausrüstungsinvestitionen und eine, wenn auch schwache, Aufwärtstendenz im privaten Konsum in der zweiten Jahreshälfte führten zu einem deutlichen Wachstum der österreichischen Einfuhren um 4,7% und 3,8% im III. und IV. Quartal. Insgesamt legten die Importe im Vorjahresvergleich um 2,4% zu, real ergab sich aufgrund der kräftigen Preisrückgänge bei Rohstoffen und Erdöl – der Importpreis von Erdöl sank 2015 um 46,0% – sogar ein kräftiger Zuwachs um 4,0%. Diese nominelle Entwicklung spiegelt sich auch in einer leichten Verbesserung der Warenaußenhandelsbilanz um 0,3 Mrd. € auf ein Defizit von 1,4 Mrd. € im Gesamtjahr 2015 wider.

⁴⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2014	128,1	+ 1,8	+ 2,7	- 0,9	- 1,7
2015	131,6	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,4	- 1,4
I.Qu.2014	31,5	+ 3,0	+ 4,5	- 1,5	- 1,3
II.Qu.2014	32,0	+ 0,5	+ 1,7	- 1,2	- 0,3
III.Qu.2014	31,6	+ 1,4	+ 2,0	- 0,6	- 0,5
IV.Qu.2014	33,0	+ 2,5	+ 2,6	- 0,2	+ 0,4
I.Qu.2015	31,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	- 1,2
II.Qu.2015	32,8	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4
III.Qu.2015	32,9	+ 4,4	+ 3,9	+ 0,5	- 0,6
IV.Qu.2015	33,9	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,1	- 0,0

	Import			Terms-of- Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	
2014	129,8	- 0,7	+ 1,0	- 1,7
2015	133,0	+ 2,4	+ 4,0	- 1,5
I.Qu.2014	32,8	+ 3,3	+ 5,2	- 1,8
II.Qu.2014	32,3	+ 0,2	+ 1,8	- 1,5
III.Qu.2014	32,1	- 3,4	- 2,0	- 1,5
IV.Qu.2014	32,7	- 2,5	- 0,6	- 1,9
I.Qu.2015	33,1	+ 1,1	+ 2,9	- 1,8
II.Qu.2015	32,4	+ 0,2	+ 0,6	- 0,4
III.Qu.2015	33,6	+ 4,7	+ 6,5	- 1,8
IV.Qu.2015	33,9	+ 3,8	+ 5,8	- 1,9

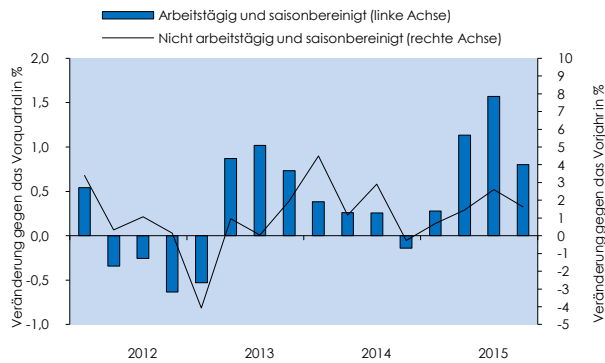
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Das Aufleben der Exportkonjunktur bis über die Jahresmitte hinweg und die Verlangsamung der Dynamik im IV. Quartal kommt auch im Verlauf der realen arbeitstäig- und saisonbereinigten Exportwerte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (VGR) zum Ausdruck (Abbildung 5). Ausgehend von einem trägen Zuwachs von 0,3% im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal, beschleunigte sich die Exportdynamik im II. Quartal, und noch kräftiger im III. Quartal (+1,1% und +1,6%) und blieb parallel zur Abschwächung im internationalen Umfeld gegen Jahresende im IV. Quartal mit +0,8% gedämpft.

Auch im Stimmungsbild des letzten WIFO-Konjunkturtests vom März 2016 bilden sich die weiterhin verhaltene Dynamik im österreichischen Außenhandel sowie die Eintrübung der Exportaussichten bei den österreichischen Exportunternehmen ab.

FIW-Kurzbericht Nr. 21 – März 2016

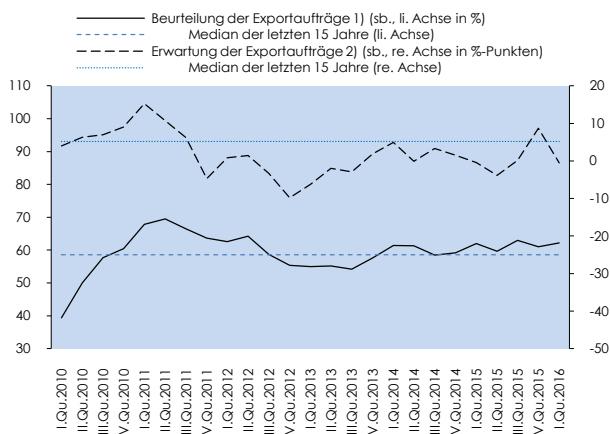
Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Die Einschätzung der Unternehmen zur aktuellen Lage bei den Exportaufträgen verbesserte sich zuletzt im I. Quartal 2016 nur geringfügig, sodass der Anteil jener Unternehmen, die ihre Exportaufträge als ausreichend oder mehr als ausreichend beurteilten, seit Jahresbeginn 2015 nahezu unverändert über dem langfristigen Durchschnitt (Median der letzten 15 Jahre) lag. Hingegen waren die heimischen Exportunternehmen zuletzt beim Ausblick auf die kommenden Monate wenig optimistisch und es überwogen im I. Quartal 2016 erstmals wieder seit den ersten beiden Quartalen 2015, wenn auch nur marginal, die negativen Erwartungen (Abbildung 6).

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilten. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Ausfuhren in den Intra-EU-Raum beleben sich – USA wird zweitwichtigster Exportmarkt

Vor dem Hintergrund der uneinheitlichen Dynamik der Weltwirtschaft profitierte die österreichische Exportwirtschaft im 2. Halbjahr 2015 vor allem von der robusten Nachfragedynamik in den USA sowie den EU-Ländern aus den späteren Beitrittsrunden seit 2004. Die stärksten Nachfrageimpulse für den österreichischen Export kamen im IV. Quartal 2015 aus dem Intra-EU-Raum (+3,6%), insbesondere aus den nördlichen Euro-Ländern (+4,2%) sowie den EU 6 (+5,9%), während die Entwicklung der Exporte in den Extra-EU-Raum (+0,2%) trotz der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit infolge der Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro nahezu zum Erliegen kam. Wichtige Stützen für die heimische Exportwirtschaft im europäischen Umfeld waren in der zweiten Jahreshälfte 2015 und insbesondere im IV. Quartal vor allem Deutschland (IV. Quartal +3,9%; 2. Halbjahr +4,8%), Großbritannien (+2,8%; +5,7%) sowie Polen (+4,6%; +4,2%) und Tschechien (+15,8%; +13,9%), während die Dynamik der Exporte nach Ungarn in der zweiten Jahreshälfte einbrach (-2,6%; -1,6%). Die überdurchschnittlich hohe Zuwachsrate der Lieferungen nach Frankreich im 2. Halbjahr 2015 (+5,9%) ist wieder auf eine kräftige Ausweitung der Exporte von Hormonpräparaten im IV. Quartal zurückzuführen⁵⁾. Positive Impulse gingen in der zweiten Jahreshälfte und insbesondere im IV. Quartal 2015 auch von der Nachfrage Kroatiens (IV. Quartal +12,4%; 2. Halbjahr +12,1%), der Slowakei (+5,6%; +5,6%), Sloweniens (+6,6%; +5,8%) sowie Rumaniens (+5,0%; +4,8%) und Irlands (+15,3%; +22,6%)⁶⁾ aus. Nach der rückläufigen Entwicklung der Exporte nach Italien im IV. Quartal (-2,5%) legten die Lieferungen im gesamten Jahr 2015 nur geringfügig zu (+0,4%).

Die österreichischen Ausfuhren in den Extra-EU-Raum stiegen im Jahresverlauf 2015 um 2,0%, die Dynamik ließ allerdings im IV. Quartal (+0,2%) deutlich nach. Besonders die Ausfuhrdynamik in die USA (III. Quartal +17,9%; IV. Quartal +10,4%) und in die Schweiz (III. Quartal +13,2%; IV. Quartal +1,2%) verlor zu Jahres-

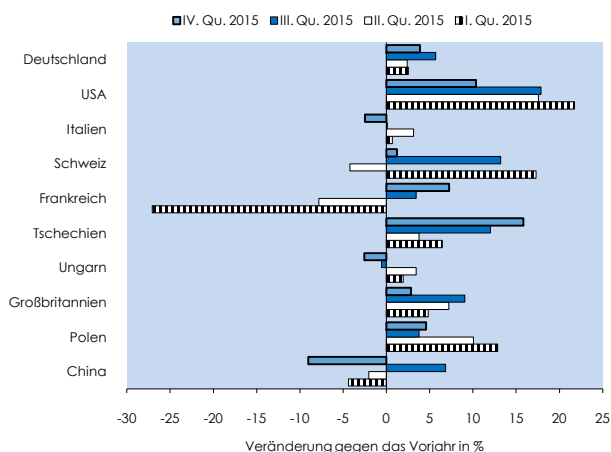
⁵⁾ Bereits seit dem Jahr 2012 sind in einzelnen Monaten bzw. Quartalen außerordentlich hohe Exporte in dieser Warengruppe nach Frankreich zu beobachten.

⁶⁾ Die lebhafteste Zuwachsrate der Ausfuhr nach Irland in der zweiten Jahreshälfte 2015 ist auf außerordentlich hohe Exporte bei organisch-anorganischen chemischen Erzeugnissen zurückzuführen. Ebenso ist die Ausfuhr nach Irland im Jahr 2015 mit einem Sondereffekt im Vergleichsjahr 2014 (1. Halbjahr) durch besonders starke Lieferungen von Datenverarbeitungsgeräten gekennzeichnet.

FIW-Kurzbericht Nr. 21 – März 2016

ende merklich an Schwung, wenngleich im Jahresverlauf die USA (+16,7%) die wichtigste Stütze der österreichischen Exportwirtschaft im außereuropäischen Raum war. Mit einer Erhöhung des Exportanteils um knapp 1 Prozentpunkt auf 6,9% der Gesamtexporte rückte die USA als zweitwichtigster Exportmarkt für die heimische Industrie hinter Deutschland vor und löste Italien von dieser Position (Exportanteil 6,3%, Rang 3) ab. Uneinheitliche Impulse für die heimische Exportwirtschaft gehen derzeit von den Schwellenländern aus. Österreichische Exporteure profitierten weiterhin von der anhaltend positiven Nachfrage aus den Westbalkanländern, die im Jahresverlauf allerdings auch deutlich an Schwung verlor (IV. Quartal 2015 +3,5%; 2015 +5,4%;) sowie aus Indien (IV. Quartal +41,2%).

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top-10-Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2015.

Hingegen brach die Nachfrage nach österreichischen Waren in China gegen Jahresende markant ein (IV. Quartal -9,0%; 2. Halbjahr -1,3%), ebenso entwickelten sich die Ausfuhren nach Brasilien (-37,6%) und Russland (-35,0%) auch im IV. Quartal weiterhin stark rückläufig. Positive Impulse für die österreichischen Warenexporte gingen im 2. Halbjahr und insbesondere im IV. Quartal 2015 von Mexiko (IV. Quartal +46,4%; 2. Halbjahr +28,5%), dem Schwarzmeerraum (+4,8%; +10,5%) sowie den nordafrikanischen Staaten (+9,3%; +11,7%) aus, während die Exporte in die 6 dynamischen Länder Asiens (-0,4%; +2,9%) zuletzt leichte Rückgänge verzeichneten.

2.3 Kfz- und Maschinenexporte als wichtigste Stützen, Entlastung der Energierechnung verbessert Handelsbilanz

Den kräftigsten Beitrag zum Gesamtwachstum der Exporte im 2. Halbjahr 2015 leistete die im österreichischen Export wichtigste Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge (+5,2%), vor allem aufgrund der anhaltend positiven Exporte der Kfz-Industrie (+5,9%) sowie im Maschinenbau (+7,4%). Besonders lebhaft entwickelten sich im IV. Quartal 2015 mit einem Zuwachs von 13,1% die Pkw-Lieferungen, insbesondere nach Deutschland, in die USA sowie nach Tschechien und Ungarn. Auch die Lieferungen der chemischen Industrie lebten im IV. Quartal 2015 wieder auf (+2,8%). Sehr dynamisch entwickelten sich im Jahresverlauf auch die Ausfuhren von Getränken und Tabak (IV. Quartal +13,6%), speziell der starke Exportzuwachs bei Wasser mit Zusatz von Zucker und Aromen vorwiegend in die USA trug zu dieser Entwicklung bei. Weitere positive Exportbeiträge kamen im IV. Quartal auch von den Konsumgütern Fertigwaren, während die Exporte von Stahl zuletzt deutlich einbrachen (-5,9%).

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu. 2015	Jahr 2015	IV. Qu. 2015	Jahr 2015	Jahr 2015	Jahr 2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		%		Mo. €	Veränd. g.d. Vorjahr/Mo. €
Intra-EU 28	3,6	3,0	2,7	1,3	-2.845	1.453
Euro-Raum 19	3,1	2,1	1,7	1,1	-8.058	516
Nord	4,2	2,0	1,4	1,0	-9.220	472
Süd	-0,9	2,2	3,1	2,1	1.162	43
EU 6	5,9	6,2	5,0	1,7	3.076	770
EU-Rest	3,0	4,6	13,2	2,7	2.137	167
Extra-EU 28	0,2	2,0	6,6	5,2	1.397	-1.159
EFTA	0,3	5,0	17,1	12,7	78	-520
Westbalkan	3,5	5,4	8,2	6,6	179	-1
Schwarzmeerraum	4,8	-2,0	-5,8	-0,5	-299	-30
NAFTA	11,2	15,8	18,2	22,4	4.661	346
BRIC	-18,7	-15,9	10,3	6,9	-4.673	-1.983
6 dyn. Länder Asiens	-0,4	2,7	8,5	3,3	593	0
Restliche Länder	3,8	0,9	-10,3	-10,4	859	1.028
Insgesamt	2,6	2,7	3,8	2,4	-1.448	293

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Die im Jahresverlauf stark rückläufigen Exporte (-15,8%) und Importe (-19,8%) von Brennstoffen und Energie sind in nomineller Rechnung vorwiegend ein

FIW-Kurzbericht Nr. 21 – März 2016

Resultat des äußerst kräftigen Preisrückgangs auf den internationalen Rohstoff- und Energiemärkten, der sich verstärkt auf den Importpreis (-1,5%) durchschlug. Der Saldo bei Brennstoffen und Energie verbesserte sich im Jahresverlauf um 2,1 Mrd. €, damit leistete die Entlastung der Energierechnung 2015 einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Warenhandelsbilanz um insgesamt 0,3 Mrd. € auf ein Defizit von 1,4 Mrd. €. In einer regionalen Betrachtung trug die erhebliche Verbesserung der Handelsbilanz im Intra-EU-28-Handel, insbesondere mit Deutschland, Ungarn und Tschechien, um 1,5 Mrd. € zum Ergebnis der Warenaußenhandelsbilanz bei, während sich gegenüber Drittstaaten der Saldo um 1,2 Mrd. € verschlechterte.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2015	2015	2015	2015	2015	2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mo. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mo. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	0,3	1,2	8,2	6,5	-235	-1.061
Fertigwaren	3,9	3,8	7,2	4,9	9.602	-508
Investitionsgüter	4,0	2,4	7,6	5,5	6.375	-707
Konsumgüter	3,8	4,6	7,0	4,5	3.227	198
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	3,4	3,2	4,8	3,0	-579	4
Ernährung	1,5	0,1	5,1	3,7	-1.559	-315
Getränke, Tabak	13,6	18,0	3,4	-4,3	1.185	338
Rohstoffe	2,8	3,2	-5,3	-3,2	-1.623	305
Brennstoffe, Energie	-23,4	-15,8	-23,1	-19,8	-7.854	2.097
Industriewaren	3,2	3,1	7,4	5,6	8.608	-2.113
Chemische Erzeugnisse	2,8	0,7	6,4	4,1	-443	-591
Bearbeitete Waren	-0,3	3,1	5,9	4,3	8.055	-2
Stahl	-5,9	2,5	1,3	1,7	3.535	115
Maschinen, Fahrzeuge	5,0	4,4	9,6	5,7	6.859	-248
Maschinen	6,5	5,4	9,1	5,7	9.333	412
Bürom., Nachrichteng.	-4,1	-6,1	6,2	5,7	-1.952	-584
Transportmittel	4,4	5,3	12,3	5,7	-522	-76
Pkw	13,1	3,3	17,1	6,6	-2.707	-300
Konsumnahe Fertigw.	2,1	2,4	4,0	5,1	-4.810	-630
Insgesamt	2,6	2,7	3,8	2,4	-1.448	293

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

3. Literatur und Quellen

- CPB, "CPB World Trade Monitor December 2015", 25. Februar 2016, <http://www.cpb.nl/en/number/cpb-world-trade-monitor-november-2015-0>.
- CPB, "Methodological revision of World Trade Monitor", CPB Memo, 23. Dezember 2015, Den Haag.
- DIW, "Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Frühjahr 2016", Wochenbericht, 2016(11), Berlin.
- EC, "European Economic Forecast. Winter 2015", European Economy, Institutional Paper, 2016 (020), Brüssel.
- ECB, Geldpolitische Beschlüsse, Pressemitteilung, 3. Dezember 2015, <http://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2015/html/pr151203.d.e.html>.
- ECB (2016A), Economic Bulletin, 2016 (1), Frankfurt.
- ECB (2016B), Geldpolitische Beschlüsse, Pressemitteilung, 10. März 2016, <https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2016/html/pr160310.d.e.html>.
- Ederer, St., "Anzeichen für eine Abschwächung der Konjunktur in Österreich mehren sich", Konjunkturbericht, WIFO-Monatsberichte, 2016, 89(3).
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, "Subdued Demand, Diminished Prospects", World Economic Outlook Update, Jänner 2016, Washington D. C.
- OECD, "Stronger growth remains elusive: Urgent policy response is needed", Interim Economic Outlook, 18. Februar 2016.
- OECD (2015A), Economic Outlook, 2015 (2), OECD Publishing, Paris.
- OECD (2015B), "FDI continues to rise in the first half of 2015", FDI in Figures, October 2015, <http://www.oecd.org/daf/inv/investment-policy/FDI-in-Figures-October-2015.pdf>
- UNCTAD, Global Investment Trends Monitor, No. 22, 20. Jänner 2016, http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/webdiaeia2016d1_en.pdf.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "Growth Stabilises: Investment a Major Driver, Except in Countries Plagued by Recession. Economic Analysis and Outlook for Central, East and Southeast Europe", Forecast Report, Spring 2016, Wien.
- World Bank, "Spillovers amid Weak Growth", Global Economic Prospects, Jänner 2016, Washington D. C.

Impressum:

Die FIW-Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Projekt von WIFO, wiwi und WSR im Auftrag des BMWFW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien und der Johannes Kepler Universität Linz werden aus Hochschulraumstrukturmitteln gefördert. Das FIW-Projekt bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>